

**Städtigt Meist und die amtliche Bekanntgabe des so veränderten Gesetzes vor dem 1. Januar 1909 erfolgt.** In der Debatte, die sich auch diesmal ohne besondere Erregung vollzog, hob Vizepräsident Opiß (konl.) besonders hervor, daß trotz des weitesten Entgegenkommens von Regierung und Ständen noch manche Wünsche der Lehrerschaft unberücksichtigt bleiben müssen, daß es aber der Wunsch und die Pflicht seiner Partei sei, bei geeigneter Gelegenheit noch manches nachzutragen. Voraussetzung sei natürlich, daß die erforderlichen Mittel ohne neue Belastung der beteiligten Gemeinden bereitgestellt würden, daß insbesondere die Beiträge des Staates zu den Schullasten der ärmeren Gemeinden erhöht werden. Vor allen Dingen müßten aber die größeren und reicheren Städte mehr als bisher zu den Schullasten herangezogen werden. Vizepräsident Opiß gab noch einmal der Hoffnung Ausdruck, daß die gesamte sächsische Lehrerschaft die erreichten großen Fortschritte anerkennen möge und verlas ein Dankschreiben des sächs. Lehrervereins, welches die Freude und den Dank der Lehrerschaft über das so einmütig geschaffene Werk ausdrückt. Auch durch eine persönliche Abordnung an das Direktorium der 2. Kammer habe der sächs. Lehrerverein seiner Dankbarkeit Ausdruck gegeben. Der Redner hoffte, daß mit Ausnahme weniger Unzufriedener, die es ja immer geben wird, nun für längere Zeit Ruhe und Zufriedenheit in die Reihen unserer Lehrerschaft einkehren wird.

In diesem Jahre scheint wieder einmal eine starke Zuwanderung des asiatischen Steppen-  
Fuhns nach Deutschland bevorzustehen, wie dies schon 1888 und 1893 der Fall war. Da es sich um eine sehr anziehende und in ihren Ursachen bis jetzt noch nicht aufgeklärte Erscheinung handelt, wird allen Tierfreunden nahegelegt, auf das Vorkommen jener Vögel zu achten und wirklich geschehene Fälle — aber nur solche, nicht auf bloßem Hörensagen beruhende — nebst den begleitenden Umständen der Direktion des Königl. Zoologischen Museums in Dresden-A. (Zwinger) mitzuteilen, da beabsichtigt wird, ein Gesamtbild des Vorkommens in unserem Vaterlande zu gewinnen; falls aber die Zugehörigkeit eines erlegten Vogels Zweifel bestehen, wolle man ihn mit aller Beschleunigung an das Museum zur Untersuchung einbringen. Indessen werden alle Jäger eindringlich gebeten, das unnutzige Flugwild nicht zu bejagen, vielmehr nach Kräften für seinen Schutz zu sorgen. Dies gilt namentlich für Paare des Steppenfuhns, welche Versuche zum Züchten machen, was 1888 nicht selten geschah. Bei richtiger Schonung ist eine dauernde Ansiedelung jener fremden Vögel nicht ausgeschlossen, was eine wertvolle Bereicherung unserer Vogelwelt bedeuten würde. Das Steppenfuhn hat die Größe und Gestalt einer Taube, aber mit sehr langen, spießartig ausgezogenen Schwingen und Schwanzfedern und ist im allgemeinen von sandgelber Farbe; das sicherste Kennzeichen bilden die bis zu den Nägeln herunter besiederten Flügel.

Der Geschäftsbericht der Direktion der Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik, A. G. besagt, daß zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres 1907/08 bereits zahlreiche Aufträge vorlagen und die Gesellschaft solche auch im Verlaufe des Jahres reichlich hereinbekommen konnte. In vielen Fällen gelang es auch, angemessene, höhere Verkaufspreise durchzusetzen. Allerdings mußten angesehene der allgemeinen Konjunkturbewegung auch höhere Aufwendungen für Materialien und Löhne, ebenso für Zinsen gemacht werden. Zugänglich 2182 M. Vortrag beträgt der Betriebsergebnis für 1907/08 148 218 M. Nach Vornahme der Betriebsgewinn für 1907/08 verbleibt ein Reingewinn von 107 529 M. Davon sind zu kürzen für den gesetzlichen Reservefonds 5287 M., Spezialreservefonds 20 000 M., Zantleme 9170 M., 6% Dividende (i. V. 5%) 54 000 M. Zum Vortrage kommen sonach 19 090 M. Im neuen Geschäftsjahre zeigt die Kundenschaft zunächst Zurückhaltung, weil der Bedarf in der Textilindustrie nachgelassen hat, jedoch sich die Weitergestaltung der Verhältnisse noch nicht absehen läßt. — Die Generalversammlung findet am 19. Juni statt.

**Luppa, 3. Juni.** Bei dem am vorigen Freitag mittag niederergangenen Gewitter sind anscheinend durch einen Wirbelwind in den Luppaer Bauernhöfen, sowie auf Wermisdorfer Revier, in den sogen. Kraßbergen und in Wt. 95, viele starke Fichten, Kiefern, Birken, Buchen und Eichen umgebrochen und ausgebrecht worden. Im genannten königlichen Forstrevier sind 3 Eichen entwurzelt worden, die zwei Mann fast nicht umspannen können.

**Döbeln, 4. Juni.** Ein unbegreifliches Vorkommnis wird dem hiesigen „Anz.“ von einem Tischlermeister aus Casabra, der heute frühzeitig mit dem Rade von seinem Wohnorte nach Döbeln gefahren ist, mitgeteilt. Am Haseppflüßer Berge bemerkte der Radfahrer heute früh 5 Uhr an einem Straßenbaume lehrend ein Fahrrad und daneben eine Kuffache. Er stieg ab und sah im Grase neben der Straße einen Mann mit einer schweren Kopf- wunde liegen. Der Verunglückte war bestimmungslos. Durch den Nachtwächter, dem er den Unglücksfall sofort melden wollte, erfuhr der Tischlermeister zum Erstaunen, daß der Unglücksfall sich bereits um 11 Uhr abends ereignet hatte und auch der Gemeindevorstand davon benachrichtigt worden war. Die Gemeindebehörde hatte also den Verunglückten leider sechs Stunden lang liegen lassen! Ist da nicht eine scharfe Rüge am Platze? — Weiter erzählt der „Anz.“, daß der verunglückte Rad- fahrer ein kurzzeit stollenloser Stallschweizer aus Casabra oder Kleinweichsen sei und daß er heute vormittag in bestimmungslosem Zustande in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht worden ist.

**Dresden, 5. Juni.** Se. Majestät der König wird heute abend 7 Uhr 2 Min. mit den drei Prinzen- söhnen nach Karlsbad abreisen und am 12. Juni hier wieder eintreffen.

**Dresden, 4. Juni.** Von erschütternder Tragik gestaltet sich eine Gerichtsverhandlung gegen ein noch gänzlich unbekanntes junges Mädchen, das dem gleichenden Gold zum Opfer gefallen ist. Am 1. Oktober 1907 trat die 20jährige Frieda Wagner aus Altenberg in den Dienst des Hauptmanns a. D. O. Der letztere war ein großer Vogeliebhaber und -Züchter und hielt mehrere Räume seiner Wohnung nur für seine Züchtereien reserviert, die andere Bewohner nicht betreten durften. Neben den zahl- reichen Vogelhefen, Käfigen und Bauern hatte der Haupt- mann eine große eiserne Kaffette unverschlossen stehen. Das junge Mädchen, das soeben erst seine Stellung an- getreten hatte, brav, ordentlich und fleißig war und früher stets seinen Wohn an die Eltern in Altenberg abgehandelt hatte, wurde nun von einer peinlichen Neugierde ge- trieben, einmal einen Blick in jene für die Außenwelt un- sichtbaren Räume zu tun, aus denen solch prächtiges Vogel- gewächs erklang. Als nun der Hauptmann eines Tages einen Spaziergang unternommen hatte, betrat das Mädchen mit klopfendem Herzen jene geheimnisvollen Vogelstammern. Ihr Auge erblinnete eine große Anzahl prächtiger gefiederter Sänger, doch unwillkürlich blieb es an einer offenstehenden Kaffette haften, die bis zum Rande mit schimmernden Zwangsmarkstücken angefüllt war. Wie gebannt blieb sie in der Tür stehen. Das Interesse am Gesange der Vögel war mit einem Male verschwunden, dafür aber hing ihr Auge wie gebannt am Golde. Ohne die Folgen zu be- denken, griff die Verführte in die Kaffette und eignete sich 500 M. an. Der Hauptmann merkte von dem Diebstahl nicht das Geringste und das Mädchen tat seinen Dienst nach wie vor zur vollsten Zufriedenheit des Dienstherrn. Noch einmal, 8 Wochen später, schlich sie sich in das ge- heimnisvolle Kabinett und eignete sich zum zweiten Male von dem Golde, diesmal aber einen Betrag von 1280 M. an, so daß sie jetzt 1780 M. in ihrer Kommode verwahrte. Auch dieser Diebstahl blieb zunächst unbemerkt. Aber nunmehr gab die jugendliche Diebin die Stelle auf, sie erhielt ein vorzügliches Zeugnis und nahm sich jetzt eine Privat- wohnung, kaufte sich elegante Kleider und hatte schließlich, als man das Fehlen des Geldes bemerkte, noch 510 M. im Besitze. Vor Gericht legte die jugendliche Sünderin ein reumütiges Geständnis ab. „Ich habe immer die be- neidet, die schön gekleidet waren und wollte mir auch schöne Kleider und Mäcke kaufen!“ erklärte sie zu ihrer Entschuldigung. Als das Gericht das der Verurteilung er- legene Mädchen zu einem Jahre Gefängnis verurteilte, er- klärte es unter einer Flut von Tränen: „Hätte ich das böse Gold nicht gesehen, ich wäre nicht zur Diebin ge- worden!“

**Dresden.** Die Lage des Arbeitsmarktes in Dresden war auch im April noch eine recht unglückliche. Die 45 Dresdner Arbeitsnachweise, die über ihre Geschäftsergebnisse Berichte einbrachten, verzeichneten im April zu- sammen 5929 männliche und 3760 weibliche Arbeitssuchende. Diesen standen gegenüber 3185 männliche und 4107 weibliche offene Stellen. Die Zahl der verbleibenden Arbeits- losen ist also, trotz der Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe, noch eine sehr große. Sehr unglücklich war die Lage in der Metallindustrie. Der Verband der Metall- industrien in der Reichshauptmannschaft Dresden ver- zeichnete 796 Arbeitssuchende, denen nur 432 offene Stellen gegenüberstanden. Der Arbeitsnachweis des Deutschen Metallarbeiterverbandes verzeichnet gar 534 Arbeitssuchende und nur 56 offene Stellen. Bei letzterem vermehrte sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres die Zahl der Arbeitssuchenden um 262, dagegen verminderte sich die Zahl der offenen Stellen um 38. Ebenso unglücklich ist die Lage in der Holzindustrie. Unendlich unglücklich war die Lage in fast allen Berufsgruppen.

**Rohrwein.** In der in Konkurs befindlichen Manufaktur von F. G. Lehmann, Aktiengesellschaft, Röhlingen, wurde sämtlichen 130 Arbeitern für 18. Juni gekündigt. Die Stilllegung des einst mit zirka 500 Arbeitern be- schäftigten Betriebes bedeutet für den Ort einen großen wirtschaftlichen Verlust.

**Riederseeblitz.** Noch nie ist wohl eine Sitzung des Gemeinderates so zahlreich besucht worden, wie die am vorigen Dienstag. Den Anlaß gab ein Antrag der Herren Rehob und Genossen: „Den Herren Gemeindevorsteher Rindemüller und Registrator Knauffe ihre Stellenungen zu kündigen, da dieselben sich fortwährend um auswärtige Vorstandsstellen bewerben.“ Beide Herren stehen seit 10 Jahren im Dienste der Gemeinde und sind allgemein geachtet und beliebt. Fast ohne Debatte wurde trotzdem der Antrag, von dessen Behandlung man anfangs die Offen- sichtlich ausschließen wollte, angenommen.

**Wischwasserba.** Daß die Fahrkartenausgabe einer Königl. Sächs. Staatsbahn in arge Verdrängnis geraten kann, ist zwar nicht schön zu hören, aber es kommt einmal vor. In Schmöln wurde am Sonntag die Durch- schrittszahl der Passagiere etwas überschritten, was man sich ja leicht erklären kann. So kam es, daß die Fahr- kartenausgaben ausgingen. Und die Menschen! Der Zug kommt. Eine Minute Aufenthalt. Alles drängt und drückt. Was tun! Man ist indes schau wie immer und gruppirt die Dränger, je 10 Mann, und schreibt einfach Fahrscheine. Und da sitzen nun die Ärmsten im Wagen, gruppenweise natürlich, und suchen beim Aussteigen ihr Gruppenhaupt. In Suchen, Hasten, Schimpfen, wie man's an einem so schönen Sonntag gar nicht besser verlangen kann.

**Zittau.** Eine rote Tierquälerei ließ sich ein hiesiger Händler dadurch zuschreiben kommen, indem er seinen, vor einem Wagen gespannten Hund, der infolge der gro- ßen Hitze matt geworden war, an Ort und Stelle ab- schlachten wollte. Dies gelang dem rohen Manne nur teil- weise. Das gequälte Tier lief furchtbar heulend und blutend mit halbdurchschnittener Kehle umher, bis sich mitleidige Menschen erbarmten und den Hund erschlugen.

**Pirna.** Die Elbe hat wieder ein Opfer gefordert. Es ist dies ein 4-jähriger Knabe aus Dessau, der hier bei

Verwandten zu Besuch weilte und bei einem Spaziergange nach Bosta plötzlich verschwunden war. Jetzt wurde der kleine Leichnam aus dem Elbstrom gezogen.

**Großschönau.** In der Webefabrik von Wilhelm Richter legten am Mittwoch früh sämtliche Arbeiter, gegen 100 an der Zahl, die Arbeit nieder. Der Grund der Arbeitseinstellung soll in der Entlassung eines Arbeiters durch den Betriebsleiter liegen.

**Freiberg, 4. Juni.** Die Crete Deler und die Gebamm- Runge wurden heute wegen Verbrechens gegen das Leben & de Leben zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

**Ritzberg i. S.** Ein eigenartiges Jubiläum wurde am Himmelfahrtstage in unserem Orte gefeiert. Der Restaurateur Paul Rahm hatte alle diejenigen zu einer Zusammenkunft eingeladen, die wie er der vor 25 Jahren in Ritzberg grassierenden Triebkrankenheit glücklich ent- ronnen waren. Von dieser Krankheit waren damals viele Personen befallen worden und mehrere sind ihr erlegen. Einem Bericht zufolge sollen bei der kleinen Festlichkeit u. a. die Nieder gesungen worden sein: „Freut euch des Lebens“ und „Hei, wie ist das Leben schön.“

**Plauen i. V.** Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des hiesigen Architekten Brand, der sich Mit- twoch vormittag in Zwickau erschossen hat. Der 54 Jahre alte Mann war seit 25 Jahren in Plauen Inhaber eines großen Architekturbüros und ist Schöpfer zahlreicher bedeutender Bauten. Durch Ueberarbeitung hervorgerufene Nervosität soll ihn in den Tod getrieben haben.

**Wurzen.** Die Hitze der jetzigen Tage hat Dienstag nachmittag auch hier ein Opfer gefordert. Der 75 Jahre alte Privatmann Herr Wilhelm Kupfer von hier wurde auf einem Spaziergange von einem Hitzschlag befallen. Auf dem Transport nach seiner Wohnung ist er ver- storben.

**Leipzig, 4. Juni.** Zu dem bereits gemeldeten Frauenmord ist noch zu berichten: Von der Polizei ermittelt, daß die heute morgen aufgefundenen größt- lich verunstaltete Leiche identisch ist mit einem Dien- stmädchen namens Paula Emma Selne, 20 Jahre alt, Tochter eines Marktweilers. Die Ermordete fand bei einem in der Schenkenstraße wohnhaften Kaufmann in Diensten und wurde seit gestern nachmittag vermisst. Die Mutter hat in dem Mädchen ihre Tochter mit Be- stimmtheit wiedererkannt. Es handelt sich nicht, wie man zuerst annehmen konnte, um einen Lustmord, der im Dunkel der Nacht begangen wurde und dessen Opfer man, zur Unkenntlichkeit verstümmelt, in seinen einzelnen Teilen ins Wasser warf. Es handelt sich vielmehr um ein un- glückliches Mädchen, das in dem Bestreben, die Folgen verbotener Liebes zu beseitigen, einer Verbrecherin in die Hände fiel. Die verbrecherischen Manipulationen hatten nicht den erwünschten Erfolg. Das Verbrechen forderte das Leben der Bergweisernden. Unter den Händen der vermeintlichen Helferin verrückelte das Mädchen. Aus Furcht vor Entdeckung sah sie sogenannte weiße Frau den furchtbaren Entschluß, den Leichnam zu zerstückeln, um ihn in seinen einzelnen Teilen beiseite zu schaffen. Der Entschluß wurde zur Tat. Ob die Frau die Tat allein ausgeführt oder ob sie dabei Helfershelfer gehabt hat, steht noch nicht fest. Abends gegen 6 Uhr fand der Fischer Böse etwa 30 Meter unterhalb der Braustraßen- brücke die beiden abgehackten Teile der Toten, in einem Sack eingewickelt. Die Polizeihunde waren am Vormittag mehrfach auf die Blutspuren auf der Braustraßenbrücke gelaufen, ihre Tätigkeit hatte aber ein negatives Resultat. Telegraphisch wurde uns hierzu heute nachmittag noch gemeldet: Als mutmaßliche Täter der Schredenstat an dem Dienstmädchen Selne wurden die Mäherlehrlinge Bohmann, Bülowstraße 22 in Leipzig wohnhaft, festge- nommen. — Der 26 jährige Marktweiler Reiche aus Roitzsch bei Halle, der am 14. März auf seine hier von ihm ge- trennt lebende Ehefrau mehrere Revolvergeschosse abfeuerte, wurde heute vom Schwurgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Rechtsanwalt Hans Burde wurde vom Leipziger Landgericht wegen Unterschlagung, Betrugs und Unzucht zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt. Als Vermögens- und Kon- kursverwalter hatte Burde, ein bis über die Ohren ver- schuldeter Mann, in den Jahren 1906 und 1907 zahlreiche Unterschlagungen und Schwindelbelegen begangen. Unter anderem unterschlug er das Erbe eines jungen Hand- lungsgesellen, gegen 25 000 M. Seine Wohnungsein- richtung im Werte von 8000 M., an der sich ein Ab- zahlungsgeschäft das Eigentumsrecht vorbehalten hatte, verpfändete respektive verkaufte er für hohe Summen nicht weniger als fünfmal. — Die Unterhandlungen der hiesigen Staatsanwaltschaft mit der österreichischen Justizbehörde wegen der Auslieferung des im vorigen Sommer aus Leipzig flüchtig gewordenen, jetzt in Wien festgenommenen Rechtsanwalts Burdas I haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Verhaftete am Dienstag nach Sachsen ausgeliefert worden ist. Seit Mittwoch abend befindet sich Burdas I nunmehr im hiesigen Untersuchungsgefängnis.

**Wasserstände.**

Ort	Moldau		Elbe		Oder		S. 13		Dres- den	Ries								
	Sub- weiler	Prag	Wip- pen- stein	Wismar	Wes- sel	Wes- sel	Wes- sel	Wes- sel										
4.	—	5	—	14	—	18	—	48	—	31	—	81	—	4	—	110	—	51
5.	—	10	—	11	—	6	—	44	—	20	—	26	—	8	—	134	—	62

Die am 1. Juli 1908 fälligen Zinscheine der Hypo- thekenpfandbriefe Serie 2, 3, 4 und 8 der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden werden nach einer im Inzeratenteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. Juni d. J. ab den sämt- lichen Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.